Ist die Einführung der Gartenarbeitslehre notwendig?

Ausbildungsfragen im Gartenbau

Nach Lesen des in Nr. 14 der „Gartenbauwirtschaft" erschienenen Artikels scheint mir, daß die zugrunde gelegten Gedanken weit über die Nützlichkeit für unseren Gärtnerberuf hinausgehen. Grundsätzlich muß zunächst festgestellt werden, daß es sich bei uns im Gegensatz zu den meisten anderen landwirtschaftlichen Berufen längst um einen Meisterberuf handelt. Weiterhin ist genügend bekannt, daß es in unserem Beruf Ausbildungsstufen gibt, die allen Anforderungen gerecht werden. Erwähnen möchte ich nur den Gärtnergehilfen, den Gärtnermeister, den Gartenbautechniker, den staatl. dipl. Gartenbauinspektor und den Diplomgärtner. Außerdem gibt es aber auch noch geprüfte Landschafts-Gärtnergehilfen, Baumwarte, Fachberater für Obstbau (Kreisbaumwarte), Gartenbaulehrer usw.; von den Ausbildungsstufen für weibliche Angehörige des Gartenbaues ganz zu schweigen. Alle diese Titel haben eine bestimmte Ausbildungszeit und bestimmte Prüfungen als Grundlage und sind demnach berechtigt. Nimmt man zu all diesen Ausbildungsstufen noch die vielen Fachgebiete, den Blumen- und Zierpflanzenbau, Gemüsebau, Samenbau, Friedhof usw., in denen die Prüfung meistens nur erfolgt, dann entfaltet sich vor unserem Auge eine solche Vielheit, daß man wirklich, wenn man noch imstande ist, im Sinn der Praxis zu denken, sagen muß, daß nun endlich einmal mit weiteren Titeln und Prüfungen Schluß gemacht werden muß, wenn man nicht Gefahr laufen will, diese Sache zu überorganisieren. Bei der seinerzeitigen Schaffung des Diplomgärtners hat man neben anderem geglaubt, das Ansehen des Gärtnerberufes zu heben und nun hofft man, dasselbe zu erreichen, wenn man nach unten hin weitere Prüfungen anreiht.

Das Ansehen des Gärtnerberufes wird dann gehoben werden, wenn es mit Gesetzeskraft gelingt, die Selbständigmachung von dem erfolgreichen Abschluß der Meisterprüfung abhängig zu machen.

Die Anordnung Nr. 17/40

Reichseinheitsvorschriften für die Sortierung und Verpackung von Obst und Gemüse

und die Anordnung Nr. 18/40

Verpackungsmaterial für Frischwaren

sind einschl. der Kommentare ab sofort als

Sonderdrucke

in Heftform (10×14cm, Taschenformat) bei der

GÄRTNERISCHEN VERLAGSGESELLSCHAFT
Dr. Walter Lang KG.
Berlin SW 68, Kochstraße 32

zum Preis von RM. 0.25 zu beziehen. (Bei Abnahme von 100 Stück RM. 0.20, von 500 Stück RM. 0.15, von 1000 Stück RM. 0.10) zuzügl. Porto

Dann werden diese jämmerlichen und zweifelhaften Existenzen, die das gärtnerische Ansehen und die Berufsgemeinschaft weitaus am meisten gefährden, bald verschwinden. Dies gilt überhaupt grundsätzlich für alle Ausbildungsstufen des Gärtners.

Solange nicht mit einer abgelegten Prüfung eine gewisse Berechtigung oder bei Angestellten eine Besserstellung verbunden ist, ist es überhaupt sinnlos, weiterhin noch ein verstärktes Gewicht auf Prüfungen zu legen. Solange der Berufsstand selbst nicht seine eigenen Kräfte zu fördern weiß, diesen damit das notwendige Selbstbewußtsein verleiht und ihnen die Gelegenheit zu verantwortungsbewußtem Schaffen bietet, kann man von einem besseren Ansehen des Gärtnerberufsstandes nicht reden.

Betrachtet man die Gartenarbeitslehre vom viel erörterten Thema der Landflucht aus, dann muß man bei kritischer Betrachtung feststellen, daß mit der Schaffung dieser keine neuen Kräfte dem Gartenbau zugeführt werden. Wir brauchen in erster Linie mehr geschulte Fachkräfte. Unter diesen finden sich dann immer noch genug Kräfte, die die anfallenden gröberen Arbeiten ausführen können, sofern sie für feinere Arbeiten weniger geeignet sind.

Eine weit größere Schwierigkeit sehe ich darin, bei den dem Gartenbau zuwandernden Jugendlichen Unterschiede zu machen, sie in zwei Klassen aufzuteilen. Dadurch wird die Berufsfreude beim Gartenarbeiter keineswegs gefördert; denn er ist ja bei den Verhältnissen in unseren Gärtnereien meist allein neben einem Gärtnerlehrling, und er wird sich dann, besonders wenn ihm noch entsprechende Arbeiten zugeteilt werden, in diesem Beruf bestimmt nicht wohl fühlen. Es ist falsch, hier Vergleiche oder gar Nachahmungen von der Industrie zu machen. Dort sind meistens sehr viele Jugendliche im gleichen Ausbildungsgrad beieinander, die Arbeiten lassen sich besser zuteilen und sie können unter sich und Gleichgesinnten ihre Gedanken austauschen. Die Verteilung der Arbeiten im mittleren Gartenbaubetrieb auf Gärtnerlehrlinge und Gartenarbeiterlehrlinge halte ich ohnehin für schwierig; denn es wird dann meist so sein, daß beide mit gleichen Arbeiten beschäftigt werden müssen. Würde man dem Gartenarbeitslehrling aber lediglich nur die primitiven und körperlich anstrengenden Arbeiten wie Aufräumungsarbeiten, Erde-Sieben, Jäten, Töpfe sortieren usw. geben, dann ist es verantwortungslos, von solch einem Jugendlichen eine 2jährige Lehre und womöglich noch eine Prüfung zu verlangen. Gleiche Schwierigkeiten würden sich bei der Schulung ergeben. Es ist heute schon ein Problem, in Städten mittlerer Größe an Berufsschulen nach drei Lehrgängen getrennte Gärtnerklassen mit aufbauendem Unterrichtsplan einzurichten, da meist selbst, wenn man die Lehrlinge noch aus weitester Umgebung herbeizieht, die Klassen zu klein werden. Würde man aber den Gartenarbeitslehrgang zusammen mit dem Gärtnerlehrling in eine Klasse schicken, dann wäre beiden wenig gedient. Wenn schon der Gärtnerlehrling der intelligentere sein soll, dann muß man ihm auch eine wertvollere Schulung erteilen.

An den Ergebnissen der Gärtnergehilfenprüfung allein läßt sich m. E. die Qualität des gärtnerischen Nachwuchses nicht feststellen, da der Prüfungsausschuß auf Jahre hinaus nicht einheitlich zusammengesetzt ist. Dasselbe gilt für die Meisterprüfungen. Zu letzteren ist nebenbei festzustellen, daß ja die Berufskameraden, die jetzt die Meisterprüfung ablegen, bereits vor 1930 sich für den Gärtnerberuf entschieden, also zu einer Zeit, wo, um nur ein Beispiel anzuführen, es in Berlin allein einige 1000 arbeitslose Gärtner und Gartenarbeiter gab. Es ist also falsch, unter Hinweis auf die Ergebnisse der Prüfungen festzustellen, daß, wenn es allgemein an Arbeitskräften mangelt, immer nur die weniger Begabten den Gärtnerberuf erlernen. Man darf auch durch immer Höherstellen des Ausbildungszieles und durch Erschweren der Prüfungen nicht glauben, daß allein damit das Ansehen des Berufsstandes erhöht wird. Ich befürchte sogar, daß damit mancher vor dem Gärtnerberuf noch abgeschreckt wird. Was sollte aber mit einem Jugendlichen werden, der auch die Prüfung der Gartenarbeitslehre nicht besteht? Oder sollte diese Prüfung nur der Prüfung wegen eingeschaltet werden? Dies wäre grundfalsch; denn auch ich stehe auf dem Standpunkt, daß bei einer Prüfung ein bestimmtes Maß von Können und Wissen verlangt werden muß. Eine Prüfung, die jeder besteht, ist keine Prüfung mehr.

Dem gärtnerischen Nachwuchs tut vor allem eine gründlichere fachliche Schulung not. Diese ist nicht dadurch zu erreichen, daß man den Fachunterricht weiter ausdehnt, sondern ihn intensiver und praxisnaher gestaltet. Vielfach ist man in den Fehler verfallen und hat aus Gewerbeschulen kleine Hochschulen gemacht. Den jungen Gärtnern war es oft nicht mehr möglich, die Theorie in der Praxis zu verwerten, weil die unterrichtende Person selbst berufsfremd war und ihr Wissen nur aus Büchern schöpfte. Abhilfe könnte leicht dadurch geschafft werden, daß man in den gärtnerischen Berufsschulen die seit einigen Jahren in Dresden ausgebildeten Gartenbaulehrer mehr einsetzt. Aber auch hier hat man den Eindruck, als wenn eine neue Sache angefangen ist, die ihre Anerkennung staatlicherseits noch nicht überall gefunden hat. Es dürfte sonst nicht vorkommen, daß diese Leute Stellen suchen, während auf der anderen Seite ein geradezu beängstigender Mangel an Gewerbelehrern festgestellt werden muß.

Zusammenfassend möchte ich feststellen: Die Einführung der Gartenarbeitslehre ist nicht vom Wunsch der Praxis getragen und scheint eine Besserung des gartenbaulichen Kräftemangels ebensowenig zu bringen wie eine Hebung des Ansehens des gärtnerischen Berufsstandes; abgesehen davon, daß die technische Durchführung der Anleitung im Lehrbetrieb und der Schulung in der Berufsschule Schwierigkeiten macht. Auch besteht keine Möglichkeit, bei der Prüfung der Gartenarbeitslehre Ausscheidungen zu treffen, und somit ist diese Prüfung ziemlich gegenstandslos.

Eine Steigerung des Bildungsstandes und damit eine Erhöhung der Arbeitskräfte des Gärtners kann erreicht werden durch intensivere und praxisnahere Schulung während der Lehrzeit durch Fachkräfte an Stelle von berufsfremden Gewerbelehrern. Die Anerkennung des Gartenarbeiters durch Facharbeiter kann durch zwei oder drei Jahre lange Tätigkeit im Gärtnerberuf erfolgen, ohne daß der Arbeiter an eine Lehrzeit oder an die Ablegung einer Prüfung gebunden ist. Ein Anreiz zur Erlernung des Gärtnerberufes und zum Aufwärtsstreben wird gegeben, wenn von der Ablegung einer Prüfung eine Berechtigung oder Besserstellung abhängt. Der Berufsstand aber selbst muß darauf drängen, daß die gartenbaulich ausgebildeten Kräfte ihm erhalten werden und Existenzmöglichkeiten geschaffen werden, die mit dem Ausbildungsgang und der Leistung von in anderen Berufen tätigen Menschen vergleichbar sind. Rühle.

Flugzeuge zur Frostbekämpfung

Anläßlich der Januarfröste in Florida (USA.) ist man, wie in Nr. 22 von „Obst und Gemüse" berichtet wird, auf ein neues Mittel zur Bekämpfung von Frösten gekommen, das große Aussichten hat, endgültig derartige Gefahren zu bannen. Es wurde in Kalifornien heuer mit größtem Erfolg angewendet und ist eigentlich verblüffend einfach. Ausgehend von der Tatsache, daß die Nachtfröste am meisten Schaden anrichten, wenn die Luft unbewegt ist, hat man über den Obstanlagen in frostbedrohten Nächten einfach ein Flugzeug fahren lassen. Das Flugzeug muß sich dabei so niedrig wie möglich über den Bäumen halten, was unter Verwendung von Scheinwerfern auch ganz gut gelingt. Jedenfalls sind auf diese Weise riesige Pfirsichkulturen vor dem Erfrieren gerettet worden; denn der von dem Flugzeug erzeugte Luftstrom war mehr als ausreichend, um eine kräftige Luftzirkulation zu bewirken und die Frostgefahr zu bannen. Die Kosten sind verhältnismäßig niedrig, wenn sich ein derartiges Frostbekämpfungsmittel natürlich auch vorzugsweise nur bei größeren Anbaugebieten als rentabel erweisen dürfte. Auf jeden Fall aber gewährleistet das Flugzeug eine zuverlässigere Frostbekämpfung als es mit der Rauchentwicklung durch Petroleumöfen möglich ist, die bis jetzt mit gutem Erfolge angewendet wurde, aber wegen der hohen Löhne sehr teuer kommt.

Besseres Obst durch planvolle Schädlingsbekämpfung

Durch in den letzten zwei Jahren systematisch durchgeführte Versuche der Außenstelle Darmstadt des Pflanzenschutzamtes Gießen wurde in der Gemarkung Königsstätten (Kreis Groß-Gerau) ein beachtenswerter Beweis für den Nutzen einer planvollen Schädlingsbekämpfung erbracht. An 34 etwa 20jährigen Apfelbäumen der Sorte Schafnase wurden die Ergebnisse der Sommerspritzung von Aepfeln gegen den Apfelwickler (Obstmade) und gegen Schorf durchgeprüft. Sie zeigten, daß Arsenpräparate im Gegensatz zu Nikotin den Apfelwickler wirksam bekämpften und daß mit Pomarsol gespritzte Bäume durchschnittlich 75 v. H. schorffreie Früchte hatten. Bei den unbehandelten Bäumen der Versuchsreihe ging über 70 v. H. des Fallobstes, das wiederum 70 v. H. der Gesamtfrüchte ausmachte, auf den Apfelwickler zurück. Planvolle Schädlingsbekämpfung läßt also den Marktwert der Früchte wegen des größeren Anteils an erster Sorte erheblich steigen und nutzt der Gesamtwirtschaft beträchtlich durch Vermeidung von Lagerverlusten.

Begleitpapiere für den Bahnversand nach dem Generalgouvernement

Im allgemeinen herrscht bei den Versendern über die beim Versand in das Generalgouvernement notwendigen Papiere nicht die erforderliche Klarheit. Es sei deshalb festgestellt, daß das Generalgouvernement in zoll- und devisenrechtlicher Beziehung Ausland ist, demnach gelten auch die gleichen zoll- und devisenrechtlichen Bestimmungen, insbesondere auch Beschränkungen und Verbote wie im Verkehr mit dem übrigen Ausland. Den Bahnsendungen nach dem Generalgouvernement sind daher die folgenden Begleitpapiere beizufügen: 1. Zwei gleichlautende internationale Anmeldungen für das Zollamt, 2. Rechnung mit zwei Abschriften bei Waren, die nach dem Wert verzollt werden, 3. handelsstatistischer Anmeldeschein für die Ausfuhr von Waren und 4. seit dem 1. Mai 1940 auch Exportvalutaerklärungen.

Gaudiplom und Leistungsabzeichen

Wie wir hören, wurde außer den Gartenbaubetrieben, die wir bereits in Nr. 19 und 22 als mit dem Gaudiplom im Rahmen des Leistungswettkampfs der deutschen Betriebe ausgezeichnet bekanntgeben konnten, auch der Betrieb von Hans Schmitz-Hübsch, Obstplantagen und Baumschulen in Langenweddingen (Bez. Magdeburg) mit dem Gaudiplom ausgezeichnet. Außerdem wurde diesem Betrieb auch das Leistungszeichen für KdF. zuerkannt.

Große Schäden in den serbischen Pflaumengärten

Die Pflaumen in den serbischen Gebieten haben unter dem strengen Winter besonders stark gelitten und in den verschiedenen Landesteilen sind 20 bis 40 v. H. der Bäume eingegangen. Im reichsten Pflaumengebiet Serbiens, im Bezirk Valjevo und den angrenzenden Gebieten, sind von 6 Millionen Pflaumenbäume 1,75 Millionen Bäume erfroren.

Was das Ausland berichtet

England ohne holländisches Gemüse

Die jährlichen Gemüseernten Hollands unterliegen zwar wie in anderen Ländern auch erheblichen Schwankungen, sind aber immer groß genug, um in der holländischen Außenhandelsstatistik eine Rolle zu spielen. Englands Gemüseversorgung war auf den holländischen Markt weitgehend angewiesen. Im Jahre 1939 führte es nach der amtlichen holländischen Außenhandelsstatistik neben anderen Frischgemüsearten 10 853 t Salat, 13 894 t Tomaten, 112 636 t Zwiebeln, 8921 t Mohrrüben, 1032 t Radieschen ein; außerdem noch 10 763 t eingemachte Gurken, 3608 t eingemachte Zwiebeln und 10 328 t eingemachten Blumenkohl. Mit diesen Mengen beanspruchte England den größten Teil oder wenigstens einen sehr großen Teil der Exportüberschüsse, die Hollands Gemüsebau zur Verfügung stellt. Da der Verbrauch von Gemüse in Deutschland seit dem Vorjahre erheblich gestiegen ist, kann der holländische Gemüsemarkt seine nun freigewordenen Ueberschüsse ohne Schwierigkeiten auf dem deutschen Markt absetzen. Für England entsteht jedoch ein sehr fühlbarer Ausfall in seiner Frischgemüseversorgung. Nur die Zwiebellieferungen Hollands könnten vielleicht von Aegypten übernommen werden, wenn England dafür Schiffsraum übrighaben sollte.

Chaos am französischen Obst- und Gemüsemarkt

Der französische Obst- und Gemüsemarkt beginnt jetzt allmählich chaotisch zu werden, da die Versandmöglichkeiten immer geringer werden und von Stunde zu Stunde ganz stillgelegt werden können. Im Bezirk von Paris und Umgebung sind bereits sämtliche Kraftfahrzeuge für den Heeresbedarf requiriert worden, womit die Versorgung der Pariser Bevölkerung aus der nächsten Umgebung nicht mehr gesichert ist. Die Zufuhren aus dem Midi mit der Bahn sind ebenfalls kaum mehr möglich. Im südöstlichen Midi verkehrt auf jeder Strecke nur noch eine einzige Zuggarnitur, der Verkehr mit dem Norden hat restlos aufgehört. Auf der anderen Seite beginnt die Pariser Bevölkerung nach dem Süden zu flüchten, wodurch der Bedarf stark zurückgegangen ist. So kommt es, daß die Preise eigenartigerweise nachgeben, was teils freilich auch auf die schlechte Beschaffenheit der angebotenen Früchte zurückzuführen ist, die jeder Pflege, Konditionierung usw., wie man sie sonst gewohnt war, entbehren und daher auch einen geringeren Handelswert als sonst haben.

Förderung des rumänischen Obst- und Gemüseanbaus

Im Rahmen des Fünfjahresplanes, den die rumänische Regierung zur Leistungssteigerung der Landwirtschaft ausgearbeitet hat, sind auch durchgreifende Maßnahmen für die Verstärkung des Obst-, Gemüse- und Weinbaus vorgesehen. Der Gemüseanbau soll einerseits erweitert werden, um die Ernährung des Volkes zu verbessern, andererseits ist auch in zunehmendem Maß die Ausfuhr von Gemüse in Aussicht genommen. Das Landwirtschaftsministerium stellt den Bauern zur Ausdehnung des Anbaus Samen und Setzlinge zur Verfügung. Weiter ist beabsichtigt, die Bauern über die Behandlung des Gemüses, vor allem über die Konservierung, zu unterrichten. Zu diesem Zweck sollen über das ganze Land verbreitet 200 Stationen errichtet werden, die als Konservierungsstellen und auch als Sammelstellen für den geplanten Export gedacht sind. Ferner sollen die Obstkulturen verbessert werden, und neben Pflaumen sollen auch andere Obstsorten angebaut werden, die besonders für den Export geeignet sind. Von den rumänischen Bahnen werden Kühlwagen zur Verfügung gestellt, um die Ausfuhr von frischem Obst auch in der wärmeren Jahreszeit zu ermöglichen. Auch der Weinbau wird durch das Landwirtschaftsministerium gefördert, indem größere Kredite für die Anpflanzung veredelter Weinstöcke zur Verfügung gestellt werden. Die Anbaufläche für Wein soll dadurch um 20 000 ha erweitert werden, wodurch eine jährliche Ausfuhr von 10 000 Waggons frischer Trauben ermöglicht werden kann.

Frostschäden in Finnland

Der kalte Winter hat für den Obstbau in Finnland geradezu katastrophale Folgen gehabt. Es wird damit gerechnet, daß eine Obsternte in diesem Jahr überhaupt nicht möglich sein wird. Voraussichtlich wird es mindestens drei Jahre dauern, ehe an eine nennenswerte Obsternte in Finnland gedacht werden kann. In bezug auf edlere Fruchtsorten ist die Lage grundsätzlich noch schlechter.

Hauptschriftleiter: Horst Haagen, z. Zt. bei der Wehrmacht; in Vertretung Irmgard Benthe, Berlin SW. 61. Hauptschriftleitung: Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 38/39, Tel. 91 42 08; Anzeigenleiter Fritz Philipp, Frankfurt (Oder); Anzeigenannahme für „Deutscher Erwerbsgartenbau" Frankfurt (Oder), Oderstraße 21; Verlag: Gärtnerische Verlagsgesellschaft, Dr. Walter Lang, Kommanditgesellschaft, Berlin SW. 68, Kochstraße 32. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 vom 1. August 1937 gültig. Druck: Trowitzsch & Sohn, Frankfurt (Oder) und Berlin SW. 11.

Jetzt erst recht - !

versichert sich der verantwortungsbewußte Betriebsinhaber

gegen **Hagel- und Sturm-Schäden**

bei der seit 94 Jahren bewährten

Deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit für Gärtnereien usw. zu Berlin

Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 38/39, Fernruf 91 23 14/15